

Silber Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag früh.

Druckleitung und Verwaltung: Prešernova ulica Nr. 5. Telefon 21. — Anzeigen werden in der Verwaltung gegen Berechnung billigster Gebühren entgegengenommen. Bezugspreise: Für das Inland vierteljährig Din 25.—, halbjährig Din 50.—, ganzjährig Din 100.—. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. — Einzelne Nummern Din 1.—.

Nummer 59

Donnerstag, den 24. Juli 1924

49. Jahrgang

Eine neue Phase der Krise.

Die Krise, an der unser öffentliches Leben, genau genommen, schon seit Bestand des Staates, tatsächlich aber seit Votierung der Verfassung am 28. Juni 1921 leidet, ist wieder einmal akut geworden, und — wir wollen dies gleich vorwegnehmen — es wird dieses Stadium der akuten Krise noch einige Male eintreten, bevor dann endlich Ruhe im Lande einziehen wird.

Worum handelt es sich eigentlich bei diesen fortgesetzten und unaufhörlichen Krisen? Um dies zu verstehen, muß man sich vor Augen halten, daß unser Staat, im Grunde genommen, ein Konglomerat verschiedener wirtschaftlich und kulturell ganz heterogener Bestandteile ist, welche nur durch das nationale Element zu einer Einheit zusammengeschweißt werden konnte. So lange dieses nationale Element überwog, war es ein leichtes gewesen, die übrigen Triebfedern des staatlichen Lebens sei es zu übersehen, sei es sie in den Hintergrund zu drängen. Sobald aber die nationale Begeisterung sich verflüchtigte und auf ein normales Maß reduzierte, mußten die kulturellen, besonders aber die wirtschaftlichen Existenzbedingungen wieder zu Worte kommen, und nun war es unvermeidlich, daß es zu gegensätzlichen Ansichten und Auffassungen über die Aufgaben des gemeinsamen Staates kommen mußte.

Und gerade in diesen Gegensätzen hat, oder besser gesagt haben die unausgesetzten Krisen in unserem politischen Leben ihre Wurzel. Denn ebenso wenig, wie es gut tut, wenn man ein feuriges und ein kaltblütiges Roß zusammenspannt, ebenso wenig kann es gut tun, wenn Staatengebiete von ganz verschiedener

Entwicklung und ebenso verschiedenen wirtschaftlichen Bedingungen zusammengetan werden, ohne daß man eine Übergangszeit statuiert, welche ein allmähliches Zusammenwachsen vorbereitet. Wir haben dafür übrigens in Deutschland ein beinahe vollkommen gleiches historisches Beispiel. Als im Jahre 1870 das Deutsche Reich geschaffen wurde, waren die Unterschiede zwischen Norddeutschland und den südlichen Staaten vielleicht noch größer als in unserem Staate der Unterschied zwischen Serbien und den neuangeschlossenen Gebieten ist. Auch in Deutschland wäre es theoretisch genommen, ein leichtes gewesen, das Reich einheitlich zu gestalten. Auch dort war die nationale Begeisterung so groß, daß es nicht vieler Anstrengungen bedurft hätte, ein Einheitsdeutschland zu schaffen. Aber man war sich dort der Gefahren bewußt, welche dem neuen Staate gedroht hätten, wenn man diesen Weg gegangen wäre. Natura non facit saltus (Die Natur macht keine Sprünge) sagten schon die alten Römer, und dieser Satz gilt nicht nur für das Leben des Einzelnen, er gilt auch für das Leben der Staaten.

Das nationale Moment ist eben allein nicht genügend, einen Staat zu schaffen, der allen seinen Bürgern die gleichen Lebensbedingungen gewähren kann, da spielen auch viele andere Momente eine wichtige Rolle, nebst den schon genannten auch Traditionen und namentlich das Volksbewußtsein. Die Idee der staatlichen und nationalen Einheit, die in der ersten Zeit der Begeisterung so viele Anhänger fand, war eben vorläufig nicht als zu erstrebendes Ideal hingestellt worden, sondern wurde gleich als politisches Programm aufgefaßt, an dessen Durchführung sofort geschritten werden sollte. Das war aber über das Ziel geschossen. So berechtigt, so schön und er-

strebenswert dieses Ideal auch ist, so darf man doch nicht außer Betracht lassen, daß die realen Bedingungen des täglichen Lebens an die Türen der Politik ebenso stark klopfen als nationale Ideale, ja vielleicht sogar stärker, denn auch der Mensch wie jedes andere Lebewesen, will in erster Linie greifbare Resultate sehen, bevor er sich den Idealen ganz ergibt.

Es mußte daher zu dem heutigen Zustande kommen, in dem sich Ideale und reale Wirklichkeiten bekämpfen. „Die Einheitsstaat!“ „Die Autonomie!“ lauten die beiden Kampfsparolen, unter denen sich der politische Widerstreit in unserem Staate abspielt. Diese gegensätzlichen Auffassungen, die in der historischen Entwicklung der einzelnen Gebiete unseres Staates ihre Grundlage haben, und die durch den ganz verschiedenen Entwicklungsgang dieser Gebiete auf wirtschaftlichem und kulturellem Boden zu erklären sind, werden auch in unserem Staate dieselben Erscheinungen zeitigen, wie sie die Entwicklung Deutschlands gezeigt hat. Auch dort ist selbst noch heute, wo die Entwicklung des Deutschen Reiches doch eine ganz andere Richtung angenommen hat, der Gegensatz zwischen Nord und Süd noch immer ein ganz bedeutender, und ganz genau so wie bei uns hört man auch dort die Worte „Separatismus“, „Partikularismus“ u. ä. noch immer und der Gegensatz zwischen Reichseinheit und autonomistischer Einrichtung des Staates hat, trotzdem in Deutschland die letztere überwiegt, noch nicht aufgehört.

Etwas denselben Weg werden die Dinge auch bei uns gehen. Vielleicht in einer verstärkten Auflage, da auch die beiden gegensätzlichen Auffassungen sich bei uns stärker potenzieren, als sie dies in Deutsch-

Reiseskizzen.

Von Alma M. Karlin, Taihoku (Formosa).

Dritter Teil der Weltumsegelung. — Im fernen Osten.

XXXI. Als ich den Kopfsägern den Kopf anbot . . .

II.

Hinten, angrenzend an das Bannungsgebiet, wo die Bergketten sacht abfallen, aber die Klippen steil aufragen und sechstausend Fuß über den Meerespiegel stehen, wohnen die Ami, die Klippenbewohner, fischen und jagen und tragen beim Tanze einen wilden Federbusch. Daheim legen sie das Abendtuch um, draußen nehmen sie es ab. Sie haben eigenartige Priesterinnen, die mit roten Steinen allerlei Zauberei betreiben und in ihren Hengstörbchen Knochen kleiner Kinder, Bienenwachs und allerlei andere Zaubergegenstände tragen. Die alten Hengen sollen es verstehen Hypnose auszuüben und in ihrem Schlafe erzählen die Mädchen — die jungen Priesterinnen — von ihren Gesprächen und Begegnungen mit Geistern. Es ist indessen sehr schwer Näheres darüber zu erfahren. Die Pihuma grenzen an dieses Gebiet, sie sind zahmer und gutmütiger und wenn sie ihre Feste haben, trägt der Häuptling eine Haube mit einem Knochenpuß oder eher einer Reihe von Eberzähnen in Sonnenblumenform. Sie alle glauben, daß das Erdbeben entsteht, wenn sich ein unterirdisches Schwein den Rücken krümt an einen, in den Erdboden gesteckten ungeheuren Eisenpfiler und sie wünschen natürlich, daß dieses Krachen des Schweins bald aufhören möge. Sie kennen auch wunderbare Erzählungen von den Geistern ihrer Berge —

Nie oder seit langer Zeit nicht mehr Kopfsäger sind die Reiwon, ein großer und interessanter Stamm im Süden, der Beschränungsformeln gegen Giftschlangen kennt und herrliche Gewebe herstellt. Die Weberinnen, immer Frauen, sitzen auf der Erde vor ihren Häusern und halten den Webstuhl auf ihren steil ausgestreckten Beinen. Ihr Schmuck besteht vorwiegend aus chinesischen Münzen und aus Kränzen von Tropenbeeren.

Im Reiwongebiet wachsen auch die Kokospalmen, die Rangan, eine Nußart ähnlich den chinesischen Vitis, die sehr begehrt ist und ein merkwürdiger Baum, „Nentsa“ genannt, der in dünne Stücke zerhackt wird, die ein Öl ergeben, wenn ins Wasser gelegt, das die Formosaner als Saucel und Pomade äußerst schätzen.

Die interessantesten Wilden, weil so wenig bekannt, wohnen aber auf einer kleinen Insel eine gute Tagreise von der Südspitze Formosad. Diese Wilden „Yami“ von Botel Tobago kennen kein Geld und gehen fast nackt, doch haben sie Helme, die Öffnungen für die Augen haben und eigenartige Holzgötzen, die sie indessen nicht anbeten. Ihre Sprache schließt sich am engsten an die Ursprache der Philippinos an und in ihren Wäldern findet man die Fagarosiber auf den Wurzeln eines Tropenbaumes, mit der man Boote wasserdicht macht und die man nur noch auf den angrenzenden Philippinen findet.

Interessant sind all diese Völker, diese unbekannteren Bäume und Früchte vom kostbaren Tusso, an den mein Weg mich vorbeiführte, aus dem Papier mit feinstem Seidenglanz gemacht wird, bis zum weitbekannteren Banyanbaum und all den Obstarten der Tropen, aber

nicht alles ist Licht auf Formosa. Ratten, angesteckt durch Schiffsratten aus China, verbreiten noch zuweilen die Pest; Tropenruhr und Cholera kommen vor und groß ist die Zahl der Todesfälle an Malaria, während die vielen Giftschlangen, die sich bis nach Taihoku schleichen, dem Menschen gefährlich werden und die heiße und stark feuchte Luft uns Weißen ein Gliederweh gibt, wie ich darüber lange Kapitel schreiben könnte, wenn ich nicht immer nur das Schöne und Beschreibende meinen lieben Lesern weitergeben wollte.

Den ganzen Tag hindurch fuhren wir, nur von zwei Männern geschoben, von Berg zu Berg im Hochtal auf Hochtal voll Kampferwäldern und Naturwundern und gegen Abend sahen wir die ersten Tayalfrauen in ihren Hütten und auf den Feldern, wo sie Rami einheimsten.

Und dann, auf der Hochebene, von der steil die Abhänge zu reißenden Bächen niedergehen und mit dem Feuer der Wilden auf den Bergen ringsumher, lag Kapansan, das Polzeidorf mit der von einem Säugmann geleiteten Schule der wilden Tayalkinder. Der Polizeimann legte die Futons zurecht und kochte Sohan für uns, während wir hinabstiegen in die Schlucht von Hobun, dem Dorfe jenseits der schwankenden Hängebänke, die nur zwei Bretter zwischen Drahtsäben trägt. Tayalfrauen begleiteten uns und besahen sich meinen Kopf, doch ohne besonderen Gefallen und die schwarzen Augen des Jungen, der schon ein Schwert trug, prüften forschend meine Halsmuskeln.

Still war das Dorf jenseits des Baches, verborgen hinter Orangenbäumen und Bananen, überschattet von Farnen und umschlungen von Riesenergen voll Lichter und busstender Wälder und der Ort,

land taten. Einen Ausweg aus diesem Zustande gibt es nur dann, wenn es gelingen würde, zwischen beiden Theorien, die da vertreten werden, einen glimpflichen Ausgleich zu finden. Ob dies möglich ist und wie, das zu erforschen, ist Aufgabe unserer Staatsmänner, aber auch der Zeit, welche die unter dem Uebergang der nationalen Begeisterung und unter den unabwendbaren Einflüssen des realen Lebens entstandenen politischen Gegensätze abkühlen und abschleifen muß, so daß die Reibungsflächen immer geringer werden. So lange aber diese Gegensätze bestehen, wird die Krise in unserem Staate in Permanenz erklärt werden, und wenn nicht ein Ausgleich gefunden wird, erst dann ein Ende finden, bis nicht die eine oder andere Seite gänzlich niederkämpft und für einen weiteren Kampf unfähig gemacht wird.

Ob das jetzige Stadium der Krise die Möglichkeit bietet wird, daß sich die Besten der Staatsnation zusammenfinden, um darüber zu beraten, wie die Ursache der permanenten Krise beseitigt werden könnte, das ist eine Frage, auf die man eine Antwort nicht geben kann. Aber auf jeden Fall wäre dies ein Ziel, das anzustreben des Schweißes der Edelsten wert wäre.

Der Tote von Galica.

„Unter den in den Kämpfen gegen die Bande Assem Bejta's Gefallenen befindet sich auch ein junger deutscher Rekrut“. So meldete der geschäftige Draht.

Wir wissen nicht, wer der Rekrut ist, der sein Leben hingab, um seinem Eide treu sein Vaterland gegen den inneren Feind zu schützen; wir wissen nicht, welche Familie durch diesen Todesfall in Trauer versetzt wurde, die freilich dadurch gemildert wird, daß ihr Sohn und Bruder in Erfüllung seiner Pflicht als echter deutscher Mann, dem Treue über alles geht, sein junges Leben ließ; aber wir erachten es als unsere völkische Pflicht, dem jungen Helden einen Gedenkstein zu setzen, der auch den anderen Volksgenossen vor Augen halten soll, daß wir Deutsche unser Ideal in treuer Pflichterfüllung sehen und selbst unser Leben hingeben, wenn es die Pflicht erfordert.

Aber unser Volk schuldet dem jungen, auf dem Felde der Ehre gefallenen Helden auch Dank. Dank dafür, daß er durch seinen Heldentod den Beweis erbracht hat, wie sehr unsere Gegner im Unrechte sind, wenn sie sich im Schweiß ihres Angesichtes bemühen, uns Deutsche als illoyal, als staatsfeindlich, als Feinde des Vaterlandes und als Gott weiß was noch hinzustellen. Der gefallene junge deutsche

den wir nahe ans Haus sehen, lag weit weg in einer erhöhten Hütte unter glühenden Poinsettasternen. Da hatte ich Heimweh nach diesem Frieden und wünschte bleiben zu können in jenem Tale, ohne je wieder zurück zu müssen in die qualende, harte, unruhige Welt. Meine Hände waren voll Orangen von einem Japaner gepflückt, als ich dem Drängen des Schutzmannes Folge leistete und den Rückweg einschlug, ehe die Nacht uns umgab und die Gefahren wuchsen, aber mein Herz wehklagte.

Wer Pflichten auf sich genommen, der muß verteidigen lernen — — —

Am nächsten Morgen besuchten wir die Hütten der Kopfsäger. Stumm, still prüfend, aber nicht feindselig sahen uns die Männer an und ich merkte, daß ihnen mein Kopf imponierte und sie glaubten, daß sein Besitz ihren Ruhm erhöhen würde, doch vor fünfzehn Schutzleuten in der Umgebung überlegt man sich das Kopfnehmen. Auch nahm das Interesse ab, als sie hörten, daß das Weibgeschöpf, das tapfer über die Wadelbrücke gegangen war und alle Pflanzen angriff, kein Häuptling eines mächtigen Stammes, sondern nur ein fälschlich nicht tätowiertes Weiblein war.

Da stießen sie verächtlich den Rauch aus der kleinen viereckigen Bambuspfeife und schüttelten ihr langes schwarzes Haar. Die Frauen aber sahen mich scharf an und ein wenig mitleidig. Sie hatten alle ihre Hütten, ihre Männer und ihre schönen grünen Berge; hatten ihre Kopfschöpfe, wohl verborgen, zogen nicht die Welt auf und ab wie das fremde weiße Kurzhaar, das nichts von all dem hatte.

Und ich? — hätte tauschen mögen mit den Kopfsägerfrauen . . .

Selb von Galica ist der in die Augen springendste Beweis dafür, daß alle diese Behauptungen eitel Scham und Unwahrheit sind.

Wir haben stets betont, und betonen es auch heute, daß uns Deutschen alles ferner liegt als Felonie oder Irredentismus. Das, was wir wollen, ist, daß wir auf dem Grund und Boden, den unsere Ahnen und auch wir zu unserer zweiten Heimat gemacht haben durch unseren Fleiß, unsere Ausdauer und durch schwere Arbeit, die Früchte dieser unserer Tätigkeit genießen dürfen, daß wir unser Volkstum pflegen, unsere nationale Kultur ausbauen und alle jene völkischen Bedingungen schaffen können, die notwendig sind, um uns ein nationales Leben zu sichern, Bedingungen, die uns ein widriges Geschick bisher zu erfüllen versagt hat.

Dies zu verlangen, haben wir auch ein Recht und dieses Recht geben uns die Gesetze unseres Staates und die internationalen Verträge, die unser Staat angenommen und anerkannt hat. Aber daraus, daß wir uns gegen eine Auspielung oder gegen eine sichtbar falsche Auslegung dieser unserer Rechte wehren, sofort den Schluß zu ziehen und in die Welt hinauszuposaunen, wir Deutsche seien Feinde des Staates und seiner Ordnung, das ist zum mindesten über das Ziel geschossen, um nicht mehr zu sagen. Wir verlangen nichts, was diesen Staat in Gefahr bringen könnte, nichts, was irgend jemanden berechtigen könnte, zu behaupten, es sei gegen die Gesetze des Staates oder seine internationalen Verpflichtungen. Wir erfüllen alle unsere staatsbürgerlichen Pflichten ohne Murren, wenn wir auch diesbezüglich manchmal sehen müssen, daß man uns ganz anders behandelt, als es eine gerechte Auslegung des Gesetzes vorschreiben würde, kurz wir Deutsche tun alles, was man nur von einem loyalen Staatsbürger verlangen kann, und trotzdem gibt es solche, welche nicht aufhören, uns als Staatsfeinde hinzustellen, weil wir nicht in das selbe Horn blasen können wie sie.

Eines der ersten Postulate des modernen demokratischen Staates ist, daß jeder Staatsbürger das Recht der freien Meinungsäußerung hat, daß er unbehindert, offen und deutlich sagen kann, wo ihn der Schuh drückt. Machen aber wir Deutsche in Jugoslawien von diesem Grundrechte jedes Staatsbürgers Gebrauch, dann beginnt sofort das Geschle, wir seien „Fangermanen“, wir wollen den Staat, dessen Bürger wir sind, nicht usw. Ja, sind wir denn deshalb, weil wir Deutsche sind, zum ewigen Stillschweigen verdammt? Müßten wir, wenn uns ein Unrecht geschieht, uns dafür noch gehorfsamst bedanken, wie seinerzeit der Grenzer, wenn er fünf- undzwanzig bekam?

Wir sind dem Staate treu, aber wir verlangen auch, daß der Staat uns treu sei, daß er uns in dem Genuße der Rechte, die uns Gesetz und Verträge geben, nicht behindert, und daß man in jenen Kreisen, welche heute das Schicksal des Staates leiten, uns nicht als staatsfeindlich nur aus dem Grunde hinstellt, weil wir nicht in allem mit dem einverstanden sein können, was diese Kreise machen, speziell was sie uns Deutschen gegenüber tun.

Wir erfüllen, wie wir schon gesagt haben, treu und ohne irgend welches Murren unsere Pflichten dem Staate gegenüber, dafür steht uns aber das Recht zu, zu verlangen, daß auch der Staat seine Pflichten uns gegenüber erfüllt, daß er in erster Linie seine Gesetze auch uns gegenüber in der gleichen Weise anwendet, wie den anderen Staatsbürgern gegenüber, und daß er uns alles das gewährt, was Gesetz und Verträge uns zuerkennen.

Nur das verlangen wir, nichts anderes. Aber davon lassen wir auch nicht ab, denn dies zu verlangen, gibt uns die treue Erfüllung unserer Pflichten dem Staate gegenüber, die in dem Tode von Galica ein glänzendes Zeugnis findet, ein Recht. Und wir wollen denn auch hoffen, daß der Tote von Galica jenen verblendeten Mitbürgern die Augen öffnen wird, die alles nur durch das verzerrte Prisma der Parteipolitik sehen, und denen dieser Tote zuruft, daß auch die Deutschen in der Verteidigung unseres Staates sogar ihr Leben hinzugeben bereit sind.

Wenn unseres lieben, tief betraurten Volksgenossen Ehrentod dies zu erreichen im Stande ist, dann verdient er es, daß auf seinem Heldengrab neben dem Lorbeer auch die Palme einen Platz findet.
(„Deutsches Volksblatt“.)

Politische Rundschau.

Inland.

Befragungen der Parteiführer.

Nach seiner Rückkehr nach Beograd hat der König sofort die Beratungen mit den einzelnen Parteiführern über die Möglichkeit eines Ausweges aus der Krise aufgenommen. Es wurde vom König Djuba Davidovic in Audienz empfangen, der dem König seine Auffassung über die innerpolitische Lage auseinandergesetzt und erklärt hat, daß nach seiner Meinung die Notwendigkeit von Neuwahlen nicht vorhanden sei, da das Parlament arbeitsfähig sei. Nach seiner Auffassung sei eine Regierung zu bilden, die mit dem Parlament arbeiten würde. Ferner wurde vom König Dr. Korosic empfangen, dessen dem König geäußerte Meinung sich mit der Davidovic' deckt. Auch Dr. Spaho, der nach Dr. Korosic vor dem König erschien, äußerte die gleiche Ansicht, wie die beiden anderen Führer der Opposition. Nach seiner Rückkehr erklärte Doktor Spaho, daß einer Persönlichkeit — er meinte Djuba Jovanovic — das Mandat übertragen würde, eine Konzentrationsregierung zu bilden.

Lj. Jovanovic erhielt das Mandat, mit dem Blok zu verhandeln.

Dann wurde der Präsident der Nationalversammlung Djuba Jovanovic in Audienz empfangen. Djuba Jovanovic hat es, ohne ein formelles Mandat erhalten zu haben, übernommen, mit den Führern der Opposition in Fühlung zu treten, um über die Möglichkeit einer Zusammenarbeit und einer Regierungsbildung zu beraten. Nach seiner Audienz hatte Djuba Jovanovic eine kurze Unterredung mit Dr. Spaho, dem er von seiner Audienz Mitteilung machte, worauf er Dr. Korosic in sein Kabinett einlud, mit dem er dann konferierte.

Ljuba Jovanovic mit der Regierungsbildung betraut.

Der Samstag stand unter dem Zeichen der Versuche, die Krise durch Djuba Jovanovic zu lösen. Minister Bulicovic und Abg. Maksimovic besuchten Djuba Jovanovic, um ihn von der Durchführung seines Mandates abzubringen. Darauf hatte er eine Zusammenkunft mit Djuba Davidovic, der ihm den Standpunkt der Demokratischen Partei mitteilte, welche eine Regierung Jovanovic' freundlich aufnehmen würde. Hierauf begab sich Lj. Jovanovic zu Hofe, wo er dem Monarchen über seine Verhandlungen mit den Führern der Opposition Bericht erstattete. Jovanovic erhielt vom König das Mandat, eine Regierung zu bilden, welche die Radikalen mit den Parteien der Opposition vereinigen würde. Wie man erfährt, habe Jovanovic das Mandat noch nicht endgültig angenommen, da die endgültige Demission Pasic' noch nicht erfolgt sei. Nach seiner Rückkehr vom Hofe versammelten sich im Kabinett Jovanovic die Minister Trifunovic, Uzunovic, beide bekanntlich Anhänger einer Regierung Jovanovic, Dr. Minic, Dr. Srkic, Bulicovic und R. Miletic und verhandelten mit ihm. Die Besprechung galt dem Mandat Jovanovic, ob er es durchführen solle oder nicht. Von Seiten der Anhänger Pasic' wurde scharf auf Jovanovic eingewirkt, durch sein Vorgehen Pasic' nicht zu stürzen. Die Besprechung endete ohne Resultat.

Das Mandat Lj. Jovanovic' und die Frage der Demission des Kabinettes Pasic'.

Djuba Jovanovic hat sich zwar öffentlich darüber noch nicht ausgesprochen, ob er das Mandat zur Kabinettsbildung übernehmen wolle oder nicht. Dies gelte jedoch als bloße Formsache. Tatsache ist, daß ihm dieses Mandat seitens der Krone angeboten wurde und daß es Jovanovic nicht abgelehnt hat. Es hängt also nur vom eigenen Ermessen Jovanovic' ab, von welchem Augenblicke an er sich als der formelle Beauftragte der Krone betrachten wolle. Eine formelle Schwierigkeit besteht allerdings darin, daß die schriftliche Demission des Kabinettes Pasic' noch immer nicht endgültig überreicht ist. Allgemein wird jedoch angenommen, daß S. M. berechtigt sei, die ihm in kategorischer Form gegebene mündliche Demission Pasic' als vollgültig zu betrachten und daß die schriftliche Überreichung der Demission als bloße formelle Verrichtung dieser mündlichen zu betrachten wäre. Wenn sich Jovanovic entscheiden sollte, ein Arbeitskabinetts zu bilden, für welches genügend Bedingungen vorhanden sind, so wäre diese Bildung ehest zu erwarten. Die Anhänger dieser Lösung wün-

schon deren Beschleunigung, sodas der Rabikale Klub, der Mittwoch, sowie der Hauptausschuß der Rabikalen Partei, der Donnerstag zusammentritt, vor vollendeten Tatsachen stehen würden.

Die Opposition gegen Pašić und Pribičević.

Die Führer der Opposition hielten eine Beratung ab, in der die politische Lage im Zusammenhang mit dem Mandate Djuba Zovanović besprochen wurde. Die Opposition ist bereit, eine Regierung Zovanović zu unterstützen. Ihre einzige Bedingung ist, daß sie dem Kabinette Pašić und Pribičević nicht angehören.

Beglaubigungsaudiens des neuen deutschen Gesandten.

Samstag Mittag wurde der neue deutsche Gesandte Dr. von Olshausen vom König in feierlicher Audienz empfangen, bei welchem Anlaß er sein Beglaubigungsschreiben überreichte. Eine Abteilung Garde-Kavallerie leistete bei der Auffahrt des Gesandten die Ehrenbezeugung.

Aus Stadt und Land.

Verlobung. Herr Dr. Franz Perz, Hauptschriftleiter des „Deutschen Volksblattes“ in Novi-sab, hat sich mit Fräulein Herta Roth, Tochter des Herrn Hofrates Josef Roth in Graz, verlobt.

Prüfungsablegung. Herr Ludwig Aglic aus Krivica ob Pakt hat auf der Akademie für Musik und darstellende Kunst in Wien die Prüfungen für Kontrabaß mit gutem Erfolge abgelegt und das Zeugnis für die erlangte künstlerische Reife erhalten.

Todesfall. Am vergangenen Freitag ist in Kamnit Herr Matthias Trampusch, Oberoffizial a. D., im 60. Lebensjahre verschieden. Das Leichenbegängnis fand am Sonntag statt.

Leichenbegängnis. Am vorletzten Sonntag wurde Herr Florian Semlisch aus Mahovci, ein unterstützendes Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr in Apače, unter großer Beteiligung der Vereinsmitglieder der Feuerwehrvereine im Abstaller Becken zur letzten Ruhestätte geleitet.

Aus dem Gemeinderate. Freitag abends fand eine ordentliche Gemeinderatsitzung statt, in der verschiedene laufende Angelegenheiten zur Verhandlung gelangten. Auch in unserer Gemeinderatsstube macht sich Ferienstimmung bemerkbar. Erst nach eineinhalbstündigem Warten konnte der Bürgermeister die Sitzung eröffnen. Der Beschluß des Gemeinderates vom 23. Oktober 1923 bezüglich der Regelung der Arbeitslöhne der städtischen Arbeiter nach dem Kollektivvertrage zwischen den Arbeitern und dem Industriellen-Verbande wurde aufgehoben. Der Rekurs der Jagdgesellschaft „Einigkeit“ gegen die Art der Kündigung des Jagdpachtvertrages wurde abgewiesen. Die Jagd wird neuerlich versteigert. Hierauf wurden einige Gesuche um Unterstützung und Gebührenerlass erledigt. Unter anderem wurde dem sozialistischen Verein „Svoboda“ eine Unterstützung im Betrage von 250 Dinar zuerkannt. Das Ansuchen der Gastwirtsge nossenschaft um Pauschalsteuer der Dinarsteuer wurde von dieser zurückgezogen.

Der Ausbau des elektrischen Netzes geht nach wochenlanger Arbeit seinem Abschluß entgegen. Es wurden drei neue Transformatoren erbaut und die Zahl der Straßenbeleuchtungsobjekte durch viele neue, über die Straßen gespannte Bogenlampen vermehrt. Die Menge verfügbaren elektrischen Stromes wird um das Doppelte vergrößert werden, so daß von nun an dem Strommangel eine endgültige Abhilfe getan werden wird. Außerdem werden durch die Modernisierung des elektrischen Stromnetzes verschiedene Mängel abgeschafft werden. Die Beleuchtung der Straßen und öffentlichen Plätze werden auf automatischem Wege einheitlich besorgt. Die Stadtgemeinde hat hiemit sowohl der städtischen, als auch der Umgebungsbevölkerung einen großen, gemeinnützigen Dienst geleistet.

Das Ergebnis der Gemeindevahlen in Gornja Radgona. Aus Gornja Radgona wird berichtet: Am 14. Juli fanden im Grenzmarkte Gornja Radgona die Gemeindevahlen statt. Von den 256 abgegebenen Stimmen entfielen auf die mit den Deutschen vereinigten Demokraten 115, auf die Klerikalen 96 und auf die Bauernpartei 45 Stimmen. Es erhielten somit die Demokraten 8, die Klerikalen 6 und die Bauernpartei 3 Mandate. Diesmal sind auch mehrere Deutsche, darunter Herr Stotar Bouvier jun., Champagnerfabrikant, in die Gemeindestube eingezogen.

Original-Schicht-Seife
Marke „Hirsch“

schont Ihre unersetzliche Wäsche.

Achtung auf den Namen Schicht und Marke „Hirsch“!



Ein Sporttag in unserer Stadt. Der Sportklub Celje veranstaltet am Sonntag, dem 27. Juli, anlässlich der Eröffnung des mit großem Kostenaufwande neuangelegten Tennisplatzes im Stadtpark einen Sporttag mit einem reichhaltigen Programm. Um 10 Uhr vormittags findet die feierliche Eröffnung des Tennisplatzes statt, worauf um halb 11 Uhr ein Tennisturnier und um 11 Uhr ein Konzert folgt. Nachmittags wird um 17 Uhr auf der Glacis ein Freundschaftsfußballwettbewerb zwischen dem Sportklub „Mirija I“, dem Meister Sloweniens, und einer verstärkten, neugruppierten Mannschaft des S. K. Celje ausgetragen. Um 20 Uhr abends wird im Gastgarten „Zur Brücke“ ein Unterhaltungsabend veranstaltet. Der Eintritt ist frei. Alle Freunde des Sportes sind willkommen. Beitrittsanmeldungen zur Tennissektion werden im Geschäftsfotale Ravnikar entgegengenommen. Im Falle unzulässigen Wetters, wird die Veranstaltung auf den 3. August verlegt.

Ein Zigeunerlager. Am 17. Juli kam aus Maribor eine vielköpfige Zigeunerfamilie, welche nach kurzem Aufenthalte weiter nach Ljubljana abgehoben wurde. In Hofe des Stadtkommissars schlug sie ihr Lager auf und wurde von einer neugierigen Menge bestaunt. Wie man erfährt, haben sie während des kaum paarstündigen Aufenthaltes in Celje mehrere Betrügereien verübt. Dabei wandten sie den alten Trick mit dem Wechseln einer 1000 Dinar-note an. Auf diese Art wurde die Kassierin der Firma Gorjanc & Leskovsek um 300 Dinar betrogen.

Kommunistenverhaftung. Mittwoch, dem 16. d. M., wurden nach Celje 12 verhaftete Kommunisten überführt und dem hiesigen Untersuchungsgericht überliefert.

Ein Diebstahl in Gaberje. Vor einigen Tagen kam zum Besitzer Marko Bratan in Gaberje bei Celje eine ungefähr 40jährige Frau von kleiner Statur. In einem unbeobachteten Momente entwendete sie verschiedene Herren-, Frauen- und Kinderkleider im Gesamtwerte von 3000 Dinar. Von der Täterin fehlt jede Spur.

Stellenausschreibung. Vom Stadtkommissar ist die Stelle einer Kanzlei-hilfskraft beim städtischen Wohnungsamte ausgeschrieben. Gesuche sind mit den nötigen Dokumenten versehen bis 26. Juli beim Stadtkommissar einzureichen.

Gesundheitswochenbericht. Infolge Ausbreitung des hiesigen Städtphykates ist der Stand der ansteckenden Krankheiten im Stadtbereich folgender: Scharlach: verblieben 8, neu 1, geheilt 2, gestorben 1, bleiben 6.

Nachrichten aus Maribor.

Todesfall. Am Sonntag, dem 20. d. M., verschied in Graz Herr Ernst Seiler, ein Sohn des hiesigen Uhrmachers und Juweliers Herrn Vinzenz Seiler, im besten Mannesalter von 32 Jahren. Der Verstorbene, dessen Leiche nach Maribor überführt wird, litt längere Zeit an einem Gallensteinleiden.

Der neue Eisenbahndirektor in Maribor. Am 17. d. M. weilte in Maribor der neue Direktor der Eisenbahndirektion in Ljubljana Dr. Borko. Er besuchte alle hiesigen Eisenbahninstitutionen und ließ sich überall die gesamte Beamtenchaft vorstellen. Lebhaft interessierte er sich für die Wünsche und Beschwerden der Bediensteten bezüglich der Uebernahme in den Verband der Staatsangestellten und versprach, die vorgebrachten Beschwerden nach Möglichkeit zu regeln.

Umbau des Kapuzinerklosters in Studenci. Das kleine Kapuzinerkloster in Studenci wird gründlich renoviert und umgebaut. Dem bisherigen ebenerdigen Gebäude wurde ein Stockwerk aufgesetzt. Die Arbeiten schreiten rüstig fort und das neue Gebäude wird schon in diesem Herbst unter Dach und Fach gebracht werden können.

Unfälle. Die Frau des Schuldieners in der Samostanska ulica, Julie Kochel, fiel bei der Fensterreinigung von einer Leiter und erlitt am Kopfe mehrere Verletzungen. Die Rettungsabteilung leistete

ihr die erste Hilfe und überführte sie ins Allgemeine Krankenhaus. — Die Hausmeisterin in der Cyrillus-druckerei, Maria Balaz'ic, fiel beim Stiegensteigen über die Stiege und erlitt mehrere Verletzungen. Auch sie mußte ins Allgemeine Krankenhaus überführt werden. — Ein gewisser Johann Dreo war am Hauptbahnhofe mit dem Abladen von Eisen-traversen beschäftigt. Durch Unvorsichtigkeit fiel ihm eine schwere Traverse auf die Füße und brach ihm den rechten Oberschenkel. Von der Rettungsabteilung wurde ihm die erste Hilfe geleistet, worauf er ins Allgemeine Krankenhaus überführt wurde.

Das erste Opfer der Drau. Dieser Tage forderte die Drau das erste Opfer in der heurigen Badesaison. Der 30jährige Lokomotivführer Rudolf Buklavc aus Studenci badete in der Drau an einer verbotenen Stelle außerhalb des Stadtbereiches. Plötzlich wurde er von Krämpfen befallen und verschwand in den Wellen. Als seine Frau von dem Unglücke hörte, wollte sie selbst in die Drau springen, konnte jedoch noch rechtzeitig daran gehindert werden. Die Leiche des Ertrunkenen konnte noch nicht aufgefunden werden.

Wieder ein Selbstmordversuch. Vergangenen Sonntag versuchte sich in der Badeanstalt Kristian der 26jährige Kellner Friz H. zu erhängen. In selbsterblicher Absicht begab er sich in eine Kabine. Die Besitzerin der Anstalt hörte bald darauf ein verdächtiges Geräusch und öffnete die verschlossene Kabine mit Gewalt. Der Lebensüberdrüssige hing bereits, doch konnte er dem Leben wiedergewonnen werden. Familienzwistigkeiten sollen das Motiv der Tat gewesen sein.

Rätselhaftes Verschwinden eines Mädchens. Wie die Sarajevoer Blätter berichten, ist die 17jährige Margarethe Schweighofer, die Tochter einer hiesigen Schlosserswitwe, in Sarajevo verschwunden. Sie war bei Frau Vera Ivanovic in Krcia in Bosnien bedienstet. Das außerordentlich schöne Mädchen teilte der Mutter mit, daß es am 15. Mai den Dienst verlassen habe und sogleich nach Maribor zurückkehren werde. Da das Mädchen bisher hier nicht eingetroffen ist, vermutet man, daß ihm irgend etwas zugestoßen sei. Es ist nicht ausgeschlossen, daß das junge Mädchen einem Mädchenhändler in die Hände gefallen ist. Die Polizei forscht eifrig nach seinem Verbleib.

Unglück oder Verbrechen? In der moston Nr. 6 befindet sich die Werkstätte des Tischlermeisters Munda. In dem dazugehörigen Keller ist eine Hobelmaschine mit elektrischem Betriebe aufgestellt. Der 17jährige Lehrling Stefan Rozar hatte unter anderem auch die Aufgabe, in diesem Keller allabendlich aufzuräumen. Gegen die Gewohnheit kam er eines Abends nicht nach Hause. Die Mutter war anfangs der Meinung, daß ihn der Meister über Nacht bei sich behalten hatte. Als sie aber tags-darauf dort nachfragte, war der Meister darüber sehr erstaunt, da er den Jungen zu Hause glaubte. Man suchte nach und fand ihn schließlich im Keller tot neben der Hobelmaschine auf. Die davon verständigte Polizei entsandte eine Kommission, die jedoch noch nicht feststellen konnte, ob es sich um ein Unglück oder ein Verbrechen handelt.

Verhaftung eines Hochstaplers. Dieser Tage ist im Hotel „Meran“ ein eleganter Herr abgestiegen, der sich als Rudolf Bala, Kaufmann aus Karlovac, eintrug. Bei der frühmorgens vorgenommenen Fremdenkontrolle durch die Polizeibeamten wurde er als der schon lange gesuchte Betrüger Milan Kornitzer aus Barazdin erkannt. Er wird seit dem Vorjahre vom hiesigen Kreisgerichte wegen verschiedener Betrügereien gesucht. Inzwischen wurde er bereits vom Kreisgerichte in Zagreb wegen ähnlicher Delikte abgestraft. Beim Verhör stellte es sich heraus, daß er auch noch einen im hiesigen Hotel „Zum schwarzen Adler“ verübten Betrug am Gewissen hat. Dort machte er über 500 Dinar Schulden und verschwand dann spurlos. Er wurde dem Gerichte übergeben.

Neuerliche Festnahme eines geriebene Diebes. Ein gewisser Hugo Markus, den das hiesige Kreisgericht schon längere Zeit wegen eines Diebstahles suchte, kam am 3. Juni l. J. schubweise aus Oesterreich nach Maribor, wo er von der Polizei sofort übernommen wurde. Während der darauffolgenden Verhörung bat Hugo Markus, man möge ihm gestatten, auf den Abort zu gehen. Nichts Böses ahnend, gab man ihm dazu die Erlaubnis. Der geriebene Dieb aber benützte die Gelegenheit, schwang sich aus dem Fenster und flüchtete. Lange Zeit hielt er sich dann in der Umgebung von Maribor auf und konnte hier erst am 18. d. M. wieder festgenommen und dem Kreisgerichte übergeben werden.

Einbruch in die Kasse des Stadtkinos. Dieser Tage hat ein bisher unbekannter Täter die Kasse des Stadtkinos erbrochen in der Hoffnung, einen größeren Geldebetrag vorzufinden. In der Kasse befanden sich jedoch nur einige kleinere Banknoten, die der Dieb in großmütiger Weise zurückließ. Derselbe Unbekannte scheint auch die Borratskammer der Büffetinhaberin besucht zu haben, wo er ebenfalls keinen Schaden anrichten konnte.

Im Zuge bestohlen. Der Handelsreisende Josef Zdotski aus Brhoblje brachte zur Anzeige, daß er im Nachzuge Ljubljana—Maribor im Koupée dritter Klasse bestohlen wurde. Ein unbekannter Täter entwendete ihm seine Brieftasche mit 600 Dinar.

Ausflügerzüge auf der Strecke Maribor—Dravograd. Wie von der Eisenbahndirektion mitgeteilt wird, werden in der Zeit vom 20. Juli bis 30. September auf der Strecke Mar-

ribor—Dravograd an Sonn- und Feiertagen folgende Ausflügerzüge eingeführt: Abfahrt von Maribor Hauptbahnhof 13 35, Ankunft in Dravograd um 15.19; Abfahrt von Dravograd um 20 21, Ankunft in Maribor um 22.06.

Nachrichten aus Ptuj.

Personalnachricht. Herr Professor Dr. Karl Zelenik, der sich über ein halbes Jahr zu Studienzwecken in Paris aufhielt, ist dieser Tage nach Ptuj zurückgekehrt.

Eine rätselhafte Dollarschätzgeschichte. Eine tragikomische Geschichte beschäftigt die Behörden in Ptuj und Maribor. Vor vier Jahren war die Witwe Marie P. aus Amerika heimgekommen und hatte sich in der Umgebung von Ptuj niedergelassen. Bald verbreitete sich das Gerücht, daß sie sehr reich sei, weshalb sie viel umworben war. Seitdem fühlte sie sich unsicher. Ihr Schatz von 2000 Goldollar schien im Hause in Gefahr, deshalb vergrub sie ihn allabendlich im nahen Walde unter einem Baum. Morgens holte sie den Schatz wieder ab. So ging das lange Zeit fort, bis sie vor kurzem am Morgen den Dollarschatz nicht wieder fand. Man lief sie zur Gendarmerie und als ihr diese nicht schnell genug arbeitete, zu den Behörden in Ptuj, damit die Sache rascher in Fluß komme. Am 17. Juli reiste sie sogar zur Polizei nach Maribor, erfuhr aber dort, daß man den Täter noch immer nicht habe. Das brachte die P. derart in Wut, daß sie einen Polizeinspektor überfiel und mißhandelte. Nun hat man sie selbst ins Gefängnis gesteckt.

Selbstmord. Vor einigen Tagen hat sich der Feizer der Dr. Sabnik'schen Ziegelei in Janjorec, Anton Botolin, ein älterer Mann, mit Lyfol vergiftet. Der Beweggrund des Selbstmordes konnte noch nicht festgestellt werden, doch vermutet man, daß finanzielle Schwierigkeiten den alten Mann in den Tod getrieben haben.

Ein Diebstahl in der „Petovia“. In der Zeit vom 12. bis 14. Juli verschwand aus einem provisorischen Dachbodenmagazin der Firma „Petovia“ in Breg bei Ptuj eine größere Menge von Herren- und Damenschuhschuhen. Der Schaden wird auf 8200 Dinar geschätzt. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Verhaftung. Unsere Polizei verhaftete dieser Tage einen gewissen Johann Fleischmann aus Stockerau (Niederösterreich) wegen Landstreicherei und unerlaubter Grenzüberschreitung.

Feuer infolge Blitzschlages. Am Freitag um zirka 6 Uhr abends schlug ein Blitz in einen Seitentrakt des gräflichen Herberstein'schen Schlosses „Ober-Pettau“ ein und verursachte ein Feuer, das aber durch sofortiges Eingreifen der Hausbewohner bald gelöscht werden konnte. Die bereits alarmierte Feuerwehr brauchte daher nicht auszurücken. Wohl hatte sich aber auf die Feuermeldung hin eine größere Menschenmenge am Schlosse angesammelt, so daß die Kellner des Schloß-Buschenschanks die durstigen Rehlen nicht schnell genug befriedigen konnten.

Gemeindestrafenumlagen. Im Amtsblatt vom 17. Juli ist die Verordnung des Obergespanns von Maribor über die Einhebung der Gemeindestrafenumlagen in Ptuj veröffentlicht, worauf alle Interessenten aufmerksam gemacht werden.

Kinderpflegerin

oder Kinderfrau zu 3 Monate altem Kinde zu einer Herrschaft nach Slavonien gesucht. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 30118

Aelteres Fräulein

mit Führung eines Haushaltes sowie allen häuslichen Arbeiten bewandert, sucht Stelle als Stütze oder Haushälterin zu kleiner Familie oder einzelnen Persönlichkeit. Briefe erbeten an Antonija Ulčnik, St. Peter bei Kraljev hrib.

Ehrenerklärung.

Gefertigte Margarethe Zorko, Za kresijo, bedauere und widerrufe alle Anschuldigungen, welche ich über Fräulein Line Jurše ausgestreut habe, nachdem meine Behauptung sich als unwahr herausgestellt hatte, und spreche ihr Dank aus, dass sie von einer Strafverfolgung zurückgetreten ist. Celje, den 18. Juli 1924.

Margarethe Zorko.

Bierflaschen

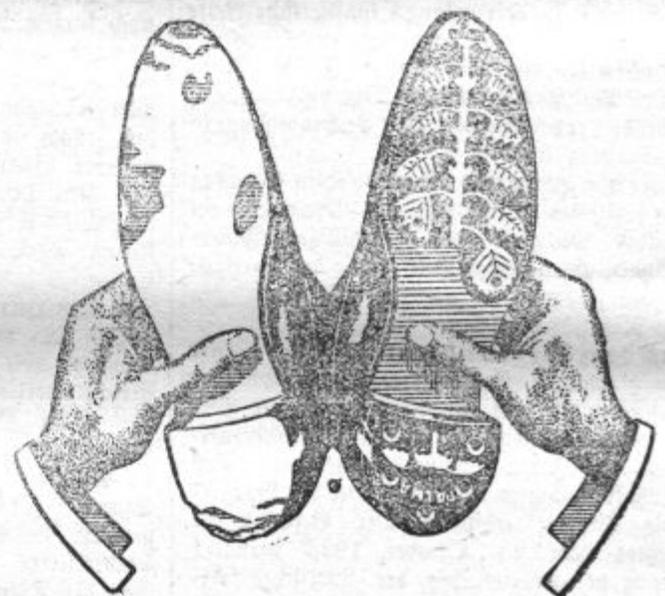
reine, werden in jeder Menge angekauft und sind Offerte zu richten an Eugen Mraz, Čakovec.

Autotaxe
Billigste Preise!
Kulante Bedienung!
stehen dem p. t. Publikum zur Verfügung bei
Andr. Milewski
Celje, Prešernova ul.

Möbl. Zimmer
mit Verpflegung zu vermieten.
Glavni trg 10, I. Stock.

Zirbelholz-Einrichtung
mit Brandmalerei, 4 Zimmer, geeignet für ein Landhaus, zu verkaufen. Anfragen sind zu richten an Frau Josefina Ogriseg, Mozirje pri Celju.

Rentable, bemaute Brücke
mit Einnehmerhaus, grundbücherlich gesichert, ist billig zu verkaufen. Auskunft erteilt die Verwaltung des Blattes. 30118



Beachten Sie den Unterschied zwischen Ledersohlen und PALMA-Kautschuksohlen und Absätzen. Längere Tragdauer und grössere Haltbarkeit der Schuhe, elastischer, angenehmer Gang und Billigkeit sind die Vorzüge gegenüber Ledersohlen! Verlangen Sie aber ausdrücklich „PALMA“!

Gut erhaltenes Fahrrad

zu verkaufen. Zu besichtigen von 5—7 Uhr abends. Lava Nr. 21.

Braves Mädchen

wird zu zwei Personen in sehr feines Haus gesucht. Muss gutes Benehmen haben und gesund sein. Gefl. Zuschriften an Frau Architekt Kovačić, Zagreb, Marovska ul. 23.

Wichtig für bestehende und zu errichtende Industrien.

In der Cementfabrik in Zidanimost gelangen infolge Elektrifizierung zum Verkauf:

2 Dampfmaschinen à 100 PS. System „Hock“,
1 Dampfkessel System „Tischbein“ 90 m² Heizfläche,
2 Dampfkessel System „Hock“ à 45 m² Heizfläche, Treppenrost.
Sowohl Dampfmaschinen wie Kessel sind im guten Zustande und für ernste Reflektanten im Betriebe zu sehen.

Verkauft werden noch: 2 gut erhaltene Kollergänge, Transmissionen, eiserne und hölzerne Riemenscheiben, neue Kesselrohre, Konsolen, Schnecken, Stahlkugeln 110 mm im Durchmesser, Eisenrohre und viele andere Bestandteile.

Preise mässig. Auf Wunsch wird Verzeichnis eingesandt. Persönliche Besichtigung empfohlen.



Jeder Vorweiser der Vorverkaufs- und Reiselegitimationskarte erhält bei den österreichischen Bahnen

25% Fahrpreisermäßigung
zur

GRAZER MESSE

mit Jagd- und Sportausstellung

(30. August bis 8. September)

und zurück.

Vorverkaufskarten erhältlich bei den Zweigstellen des österreich. Verkehrsbüros des In- und Auslandes, den österr. Handelskammern und beim Messeamt Graz.